

Neue Räume für Suchende

Erfahrungen von der Profanierung einer Kirche

Wer schon mal bei einer echten Kirch-Weihe dabei war, der hat einen Eindruck von der Festesfreude, die Menschen erfüllt, wenn sie den „Bezug“ eines Gotteshauses durch den „Hausherrn“ selbst zelebrieren! Umso schwerer ist es, miterleben zu müssen, wie es ist, wenn Gott aus seinem Haus wieder auszieht. Wir erleben das gerade bei vielen Profanierungen von Kirchen, eine musste ich letztes Jahr selber mal abhalten. Es ist schon eine Tragik damit verbunden: Einerseits kommen immer weniger Leute dorthin, aber wenn Gott selbst „auszieht“?!? Vielleicht erinnert es an Gefühl der Israeliten im 6. Jahrhundert v.Chr., als sie durch das Nachbarland Babylonien besiegt und deportiert wurden. Dabei wurde auch der Tempel völlig zerstört, das geistliche Zentrum des Volkes. Ist Gott jetzt gar aus dem Volk ausgezogen? Diese Erfahrung kann man durchaus als traumatisierend für Israel bezeichnen, zu sehr hingen die Leute am Tempel und zu sehr waren sie auch vom Lebensrhythmus dieses Zentrums abhängig.

Hoffungsvision des Ezechiel

Der Prophet Ezechiel bleibt nicht in dieser Katastrophe stecken. Er verkündet tröstliche, heilsame Bilder. Nach Jahren im Exil beschreibt er den neuen Tempel, quadratisch, mit idealen Maßen und v.a. prächtig ausgestattet – ein Bauplan für das neue Jerusalem? Vielleicht ist Ezechiels Tempel aber auch so ein „innerer“ sicherer Ort, von dem Trauma-Therapeuten sprechen. Traumatisierten Menschen kann so ein inneres Bild helfen auf dem Weg der Heilung. Ezechiel sieht nicht nur den Tempel, sondern auch: Wasser fließt aus dem Tempel nach draußen, durchquert die Wüste Juda und mündet schließlich ins Tote Meer – Leben dort, wo schon lange keins mehr zu erwarten ist? Am Fluss entlang wachsen Obstbäume, die ganzjährig tragen – das erinnert an das Bild vom Garten Eden am Anfang der Bibel, am Anfang der Welt. Mit anderen Worten: Gott ist und bleibt treu! Gott wird einen neuen Anfang mit uns machen, Babylon hat nicht das letzte Wort!

Erzählen als erster Schritt zur Heilung

Wir können die Vision des Ezechiel hören in Solidarität mit Menschen, die heute traumatisiert bei uns stranden oder im Salzwasser des Meeres Angehörige ertrinken sahen. Wir können die Visionen hören in Solidarität mit Menschen, die innerlich im Exil sind – aus der Kirche ausgezogen sind: weil sie liebe Menschen verloren haben, Gewalt erlitten haben in der

Familie oder in der Kirche – und die das Erlittene verstummen ließ. Wir können hoffen: mögen sie alle ins Erzählen kommen wie Ezechiel: von den Katastrophen, die sie überlebt haben – und von ihrer Hoffnung auf einen neuen Anfang! Erzählen ist ein erster Schritt zur Heilung! Das gilt für andere – aber das gilt auch für uns selbst! Wie schwer ist es manchmal, von etwas Schlimmem zu erzählen – und wieder in den FLOW, in den Fluss zu kommen.

Vision von Kirche in neuen Kontexten?

Wenn wir heute die Weihe der Kirche im Lateran feiern, dann mag das seltsam anmuten – zu verstörend sind die Bilder von der Kirche auf dem Felsen, von der mächtigen Kirche, die so viele Menschen verschreckt oder sogar verletzt und verscheucht hat. Vielleicht tut es uns gut, das Evangelium von der Tempelreinigung zu hören mit Jesus, der mit der Geißel ordentlich aufräumt! Vielleicht erleben wir Ähnliches grade jetzt: Ihr habt das Haus meines Vaters zu einer Räuberhöhle gemacht – Angst und Konfliktunfähigkeit, ungerechte Strukturen, Sprachlosigkeit angesichts dessen, wofür die Bibel sehr wohl eine Sprache findet: Worte des Heils, der Hoffnung, des Vertrauens. Und was ist mir Euch? Ihr habt eine Geschäftsidee daraus gemacht, mit Ablass gehandelt, Bedingungen für Vergebung und Zuspruch gesetzt. Nur wer diesen Bedingungen nachkommt, wer diese Geschäfte mitmacht, der sollte plötzlich gerettet sein? NEIN!

Vielleicht feiern wir grade, dass sich Kirche an neuen Orten konkretisiert. Räume der Stille an Flughäfen, die Bahnhofsmision, Räume der Stille in Kliniken, in Universitäten, auf Schalke, Gespräche des Wohlwollens unterwegs, in Beratungsstellen, im Park, am Fluss. Die Quelle der Lebensfreude Gottes, die laut Ezechiel sogar ein Totes Meer lebendig machen kann, ist nicht versiegt, sie wird weitersprudeln – und sich ihre Wege suchen. Wir sind eingeladen, die Augen danach offen zu halten. Denn wir sind der Tempel Gottes – und Gottes Geist wohnt in uns!